

Missionarische Vereinigungen und Bewegungen sollen auf Jugendliche zugehen, um deren Fähigkeit, bei der Verkündigung und Bezeugung des Evangeliums verantwortlich zu handeln, zu aktivieren.

Die Synode, die hiermit aufgreift, was vom II. Vatikanischen Konzil gesagt wurde, ist sich bewußt, daß Kinder und Heranwachsende lebendige und aktive Glieder der Kirche sind und deswegen an der allgemeinen Sendung der Kirche, das Evangelium zu verkünden und die menschliche Gesellschaft zu erneuern, zusammen mit Jugendlichen und Erwachsenen Anteil haben.

Die Bischofssynode klagt die unerträglichen Situationen an, in denen täglich eine größere Anzahl kleiner Kinder zu unschuldigen Opfern werden. Kinder werden nicht selten in der Arbeit, in sexuellen Beziehungen und in organisierter Gewalt mißbraucht. Größte Sorge muß den Kindern gelten, die – wie die Erfahrung lehrt – eine große Unterstützung für die Verbreitung des Evangeliums darstellen, auch bei Erwachsenen und ihren Eltern.

53. In Anlehnung an den Wunsch, der in der Synoden-Aula von denen vorgebracht wurde, die selbst an Krankheit leiden („handicapati“), ist es wichtig, sich vor Augen zu führen, daß Christen, die in der Situation von Krankheit, Schmerz und Greisenalter leben, von Gott eingeladen sind, nicht nur ihren Schmerz mit dem Leiden Christi zu verbinden, sondern auch die Kraft der Erneuerung und die Freude über den wiedererweckten Christus schon jetzt in sich aufzunehmen und anderen weiterzugeben (vgl. 2 Ko 4, 10–11; 1 Petr 4, 13; Röm 8, 18).

Die Kranken und alle, die an verschiedenen Gebrechen leiden, haben in der Kirche und in der Welt einen aktiven Platz, der von allen erkannt werden muß, wie es auch das Apostolische Schreiben „Salvifici doloris“ bezeugt. Sie sind nicht nur als Objekte der Sorge kirchlicher Liebe einzuschätzen, sondern als Träger der Evangelisierung und des Heils.

Die christliche Erziehung soll den Dienst der pastoralen Sorge für die Schwachen aufwerten. Wer den Schwachen beisteht, ob Mann oder Frau, legt durch seine christliche Handlungsweise Zeugnis ab und vervollkommnet seinen Dienst, indem er das Beispiel Christi, des Guten Samariters, nachahmt und treu bei der Lehre der Kirche steht.

Alle christlichen Gemeinschaften und alle Gläubigen sollen den Armen, Unterdrückten, Einsamen und denen, die auf verschiedene Weise und aus verschiedenen Gründen ausgegrenzt sind, nahe sein, indem sie all jenen die gute Botschaft von der Liebe Gottes unverfälscht und spürbar verkünden.

54. Christus der Herr hat im Testament seines Kreuzes, als er schon im Sterben lag, uns seine Mutter zu unserer Mutter gemacht. Johannes stand an der Stelle aller Jünger und nahm sie in seine Nähe auf. Seit jener Stunde müssen alle Christen in ihrem geistlichen Leben Maria jenen Platz einräumen, den sie nach dem Willen Jesu haben soll. Sie selbst, die neben Jesu Kreuz stand, steht den Jüngern in den Schmerzen der Pilgerreise bei. Daher müssen die Laien zur seligen Jungfrau Maria aufblicken, um ihr christliches Leben richtig zu führen, anderen Menschen Zeugnis zu geben und ihre Sendung in den verschiedenen Umständen dieser Welt wirksam auszuüben. In Maria, der Gottesmutter, finden sie eine besorgte Mutter, eine Unterstützung auf dem Weg dieser Pilgerreise und ein lebendiges Beispiel für die verschiedenen Bereiche ihres eigenen Lebens.

Maria ist selig, weil sie geglaubt hat, sie ist die Magd des Herrn und erste Jüngerin ihres Sohnes. Sie hat ein gewöhnliches Leben geführt, war mit dem seligen Josef in der Ehe jungfräulich verbunden und gelangte zu vollkommener Harmonie zwischen der Liebe zu Gott und den Nächsten, weil sie das Wort, das Mensch wurde, und die Jünger wie Söhne liebte: Maria muß gleichsam als Mutter und Vorbild aller Gläubigen dargestellt werden.

Durch neues Denken in ein neues Zeitalter?

Zur Diskussion über die New Age-Bewegung

Eine „sanfte Verschwörung im Zeichen des Wassermanns“ nennt Marilyn Ferguson jenes „Netzwerk“ der sogenannten New Age-Bewegung, das eine radikale Veränderung der Welt herbeiführen soll. In der New Age-Bewegung sammeln sich gegenwärtig gesellschaftliches Protestpotential und Teile einer „vagabundierenden Religiosität“, auf die man allenthalben stößt. In zwei Beiträgen dieses Heftes beschäftigen wir uns mit diesem Thema: Der erste gibt einen Überblick über die verschiedenen in der New Age-Bewegung konvergierenden Strömungen. Das anschließende Interview behandelt das Verhältnis der New Age-Bewegung zum Christentum.

Das „neue Zeitalter“ ist gerade erst angesagt, da geht es offenbar bereits seinem Ende entgegen: Während in den Vereinigten Staaten die New Age-Bewegung – wie einer ihrer repräsentativsten Vertreter, der austroamerikanische Atomphysiker *Fritjof Capra*, unlängst mehrfach betonte (vgl. Evangelische Kommentare, September 1987,

S. 521) – bereits in Vergessenheit geraten ist, dringt sie in Europa erst allmählich ins allgemeine Bewußtsein. Kräftig unterstützt dabei von den vielfältigen Agenturen der Kulturindustrie, für deren unausgelastete Kapazitäten sich eine große Weltbilddebatte allemal heilsam auswirken würde: Der Ausstoß an Buchtiteln zum Thema New Age ist jedenfalls kaum mehr überschaubar. In den Akademien und in der Erwachsenenbildung gehört das Thema inzwischen zum unverzichtbaren Muß. Der Erfolg an Aufmerksamkeit läßt auch die intelligentesten Einwände zu Makulatur werden: In der Münchener Katholischen Akademie muß man immerhin weit zurückdenken, um sich zu erinnern, wann man das Haus so voll hatte wie bei der New Age-Tagung am 17. und 18. Oktober (Titel: „Durch neues Denken in ein neues Zeitalter?“). Während die einen zögern, sich überhaupt mit dem Thema zu befassen, weil sie fürchten, sie könnten der Sache damit eine Dignität verleihen, die ihr nicht zukommt, verweisen andere darauf, daß man zunächst

einmal die Geister zur Kenntnis nehmen müßte, die heute allenthalben gerufen würden, bevor man an deren Unterscheidung gehen könne. Es bleibt dennoch die Frage, ob das angekündigte „neue Zeitalter“ mehr ist als das gerade aktuelle Gesellschaftsspiel weltanschaulich heimatlos gewordener, aber deswegen nicht minder nach Sinnerfahrung lechzender Zeitgenossen. War es also nur jene postmoderne Schickleria, die sich in Münchens Katholischer Akademie um Fritjof Capra drängelte und die die New Age-Stars nicht deswegen feiert, weil sie wirklich Neues und Erhellendes, gar Überraschendes mitzuteilen hätten, sondern sie in den Antworten bestätigen, die man sich selbst zurechtgelegt hat? Oder steckt mehr dahinter? Soviel konnte man jedenfalls aus den Reaktionen des Publikums ablesen: Fritjof Capra und der Vertreter eines christlichen New Age, *Günther Schiwy*, hatten es durchweg leichter, Zustimmung zu finden als die Gruppe der eingeladenen Kritiker: der Schweizer Physiker *Peter Lüscher*, der Braunschweiger Philosoph *Walther Zimmerli* sowie die Münchener Theologen *Horst Bürkle* und *Josef Sudbrack*.

Popularisierte Wissenschaft und vagabundierende Religiosität

Das Schillernde an New Age besteht in jenem unentwirrbaren scheinenden Geflecht aus *popularisierter Wissenschaft*, Elementen einer außerkirchlichen *vagabundierenden Religiosität* und einer ausgeprägten Fähigkeit im Erspüren dessen, was heute „ankommt“. (In München beispielsweise mußte man nicht männlichen Geschlechts sein, um sich über die Versuche Capras zu wundern, sich der Zustimmung der Tagungsteilnehmerinnen dadurch zu vergewissern, daß er sich ungefragt zum Anwalt von Fraueninteressen bzw. des Feminismus machte; vgl. *Annette Meyhöfer*, in: FAZ, 21.10.87). Der Leser von New Age-Literatur – zumal wenn er weder „Eingeweihter“ noch Fachmann ist – tut sich im allgemeinen äußerst schwer zu unterscheiden, um was es sich in den jeweils behandelten Wissensgebieten handelt: um Positionen einer mehr oder minder großen Mehrheit von Wissenschaftlern oder um Außenseiterpositionen. Und bei letzteren, ob es um Außenseiterpositionen geht, die sich gerade als solche besonderer Anerkennung erfreuen, oder um solche, bei denen dies eben nicht der Fall ist und die daher für die Diskussion insgesamt wenig repräsentativ sind. Da New Age ohnehin glaubt, gegen ein übermächtiges „falsches Bewußtsein“ der anderen ankämpfen zu müssen, entsteht kaum ein wirkliches Gespräch: Jeder Kritiker bestätigt nur wiederum die Richtigkeit der eigenen New Age-Position.

Und die besagt vor allem zweierlei: Die Entwicklungsrichtung, die die moderne naturwissenschaftlich-technische Zivilisation bislang eingeschlagen hat, ist *verhängnisvoll*. Es braucht daher eine „radikale Veränderung“ (vgl. *Marilyn Ferguson*, *Die sanfte Verschwörung*, Basel 1982) im Sinne einer epochalen Wende zugunsten eines

ganzheitlich-ökologisch ausgerichteten „neuen Zeitalters“. Um diesen Wandel herbeizuführen, arbeitet ein „Netzwerk“, bestehend aus Einzelpersonen, Gruppen und Bewegungen. Zur näheren Bezeichnung des nach der New Age-Lehre ebenso notwendigen wie unausweichlichen Wandels macht man sich die Terminologie des Wissenschaftshistorikers *Thomas Kuhn* zunutze und verleiht den eigenen Vorstellungen damit einen gewissen akademischen Nimbus: Man spricht auch hier vom fälligen „Paradigmenwechsel“. Als Paradigma bezeichnet Kuhn eine „ganze Konstellation von Meinungen, Werten, Methoden usw., die von den Mitgliedern einer gegebenen Gemeinschaft geteilt werden“ (vgl. *Thomas Kuhn*, *Die Struktur wissenschaftlicher Revolutionen*, Frankfurt 1976, S. 186). Nach Kuhn bestimmt ein solches Erklärungsmodell oder Weltbild für einen bestimmten Zeitraum das Denken und Handeln von Menschen, z.T. ohne daß diese sich dessen ausdrücklich bewußt sind. In dem Maße, in dem ein Paradigma sich als ungeeignet erweist, bestimmte (auch neue) Vorgänge hinreichend zu erklären, oder man zunehmend auf Aussagen stößt, die den Annahmen widersprechen, die in das Paradigma Eingang gefunden haben, kommt es zu einem Paradigmenwechsel. Die Spannung zwischen beharrenden und zur Veränderung bereiten Kräften wird als Krise erfahren.

Genau in einem solchen *Übergang von einem Paradigma in ein anderes* sieht die New Age-Bewegung die westliche Zivilisation. Als wesentliche Bestandteile des veralteten Paradigmas bezeichnet Fritjof Capra „den Glauben an die wissenschaftliche Methode als einzig gültigen Zugang zur Erkenntnis, die Auffassung des Universums als eines mechanischen Systems, das sich aus elementaren materiellen Bausteinen zusammensetzt“, „das Bild des Lebens in einer Gemeinschaft als Konkurrenzkampf um die Existenz“ sowie den „Glauben an den unbegrenzten materiellen Fortschritt, der durch wissenschaftliches und technologisches Wachstum erreicht werden kann“. Als zwei weitere Übergangsprozesse nennt Capra daneben – nicht als Teil des Paradigmenwechsels – den „Verfall des Patriarchats“ („der vielleicht tiefgreifendste Übergang“) und das „nahe Ende des Zeitalters der fossilen Brennstoffe und damit der Übergang vom Zeitalter konventioneller Brennstoffe ins Solarzeitalter“ (vgl. Fritjof Capra, *Wendezeit*, Bern–München–Wien 1987, S. 24 ff.).

Die Stärke von New Age: Gespür für die herrschende Bedürfnislage

Um dieses Grundthema herum entstand jene bunte Koalition unter dem New Age-Regenbogen: Esoterik, Okkultismus und östliche Religiosität, Mystik, Musik und Feminismus, Ökologie und Anthroposophie, Randgebiete der modernen Naturwissenschaften und neuere Psychologieschulen. Wer immer im einzelnen dazuzählen ist, es handelt sich um Personengruppen und Traditionen, die sich auf der *Verliererseite der Moderne* fühlen bzw. die die universelle Geltung von Gesetzen

und Anschauungen, auf deren Basis die moderne Industriegesellschaft aufgebaut ist, relativieren oder in Frage stellen.

Das Ziel: eine Transformation der herrschenden Lebensumstände mit kosmischen Ausmaßen, oder in der bei New Age nicht unüblichen, etwas bombastisch anmutenden Sprache Marilyn Fergusons: der Durchbruch eines „neuen Geistes“ (a. a. O., S. 468 f.). Unterscheiden soll sich diese „aufsteigende Kultur“ – so Capra mit einem Begriff von *Arnold Toynbee* – vom angeblich überholten kartesianisch-wissenschaftlichen Denken durch seinen *holistischen* Ansatz: Capra spricht von einer „Verlagerung vom rationalen zum intuitiven Denken, vom Verstand zur Vernunft, von der Analyse zur Synthese, vom Reduktiven zum Ganzheitlichen, vom Linearen zum Maßvollen ..., von Expansion zu Erhaltung, von Quantität zu Qualität, von Wettbewerb zu Kooperation, von Beherrschung zu Gewaltfreiheit“ (Vortrag in München, 17. 10. 87).

Das Strickmuster dieses manichäisch anmutenden Weltbildes bleibt sich im wesentlichen immer gleich: Das Weltbild des „alten Zeitalters“ wird möglichst finster-unaufgeklärt gezeichnet. Das „neue Denken“ – so der Titel von Capras neuestem Buch (Bern–München–Wien 1987) – steht dann um so strahlender da. Je diskontinuierlicher die Geschichte im Umgang von „alt“ zu „neu“, um so klarer tritt das Neue als im Grunde unumgänglicher Neubeginn hervor. Die Stärke dieser Vorstellung liegt weniger in der konkret angebotenen Lösung, sondern im Gespür für die herrschende Bedürfnislage angesichts von Umweltkrise, Rüstungswettlauf, Gefährdungen durch neue Technologien, weltanschaulicher Unbehaustheit und Sinnkrise.

Walther Zimmerli verwies auf der Münchener Tagung in diesem Zusammenhang auf zwei starke Bedürfnisse, die diesem Phänomen zugrunde lägen: zum einen das, was er mit Kant „Metaphysik als Naturanlage“ nannte, zum anderen das Bedürfnis nach einer „umfassenden systematischen Philosophie“. Seine eigentliche Durchschlagskraft erhalte dies jedoch erst durch die Notwendigkeit, ein neues Verständnis von der Natur und damit auch von Naturwissenschaft und Technik sowie ein neues und angemessenes Verständnis der Rolle der Frau gewinnen zu müssen. Umgekehrt jedoch folgt daraus, daß es trotz allerlei Abwegigem und Unausgegorenem in der New Age-Bewegung – wie Zimmerli es nannte – „einen *historisch und einen rational berechtigten Kern*“ gebe. Die Schwierigkeit besteht darin, auszuloten, wie groß der berechtigte Kern ist.

Fundamentale Infragestellung oder eine von vielen Gegenbewegungen?

Der Hinweis darauf, daß dies alles seit Romantik und Idealismus nun gar nicht so neu ist, wie es vielleicht heute klingt, ist zwar kein Gegenargument in der Sache, gibt aber dem, was in der New Age-Bewegung an Ideen-

gut seinen Niederschlag findet, den nötigen geschichtlichen Rahmen. Vielleicht ist es nicht ganz untypisch für diese Bewegung insgesamt, wenn Fritjof Capra einer neueren deutschen Ausgabe seines Kultbuches „Wendzeit“ auf entsprechende Kritik hin eine Einführung hinzufügt zum – wie er es nennt – „ganzheitlich-ökologischen Denken in der deutschen Geistesgeschichte“. Zu einer bestimmten Beschwörung von Diskontinuität in der Geschichte gehört wohl immer auch ein ausreichend kurzes Gedächtnis. Unter einer solchen geschichtlichen Perspektive könnte man immerhin zu dem Ergebnis kommen, daß es sich bei New Age weniger um eine fundamentale Infragestellung der modernen Zivilisation handelt, als um eine jener Gegenbewegungen, die diese Zivilisation immer schon begleitet haben, jedoch allenfalls leichte Korrekturen bewirken konnten, aber keine totale Richtungsänderung.

Daß die Sehnsucht nach dem „neuen Zeitalter“ so neu nicht ist, daran erinnert im übrigen auch die Bezeichnung „New Age“ selbst. Sie geht auf die englische Theosophin *Alice Bailey* (1880–1949) zurück. Die Theosophie kennt bereits seit langem die Vorstellung von einem heraufziehenden „Wassermann-Zeitalter“, von dem man sich eine revolutionäre Umgestaltung der Lebensverhältnisse des Menschen verspricht. Aus der Astrologie stammen Berechnungen, nach denen ca. alle 2100 Jahre die Tagundnachtgleiche rückwärts in ein anderes Tierkreiszeichen wandert. Mit diesem Wechsel des Tierkreiszeichens wird die Erwartung tiefgreifender Veränderungen verknüpft. Als Zeitpunkt eines solchen Wechsels des „Weltenmonats“ (ein „Weltenjahr“ dauert knapp 26000 Jahre) wird oft 1950 genannt – einig sind sich die Astrologen bei dieser Berechnung jedoch nicht. Die theosophische Bewegung verstand sich gewissermaßen als Pionier des Übergangs des Zeitalters der Fische (das demnach mehr oder weniger identisch ist mit der bisherigen Zeit des Christentums) ins Zeitalter des Wassermanns und damit als Vorbote eines im Menschen selbst bereits angelegten Einheitsbewußtseins, das nach der Überwindung der spalterischen Erscheinungen des Fischezeitalters im kommenden Wassermannzeitalter zum Durchbruch kommen soll. Von hier aus gelangte dieses Motiv über die amerikanische Hippie-Szene in die New Age-Bewegung der siebziger Jahre. Noch bevor Ende der sechziger Jahre die Zeichen eher auf Revolution als auf Transformation oder Evolution standen, kündigte das amerikanische Rockmusical „Hair“ bereits die Morgenröte des Wassermannzeitalters an!

Unter „New Age“ hat man sich also nicht so sehr eine *Bewegung* vorzustellen im strengen Sinn als vielmehr eine *geistige Strömung*, in die verschiedene Tendenzen aus unterschiedlichsten Lebens- und Wissensgebieten konvergieren. Wobei das Gesicht dieser Strömung bereits in den zurückliegenden zehn, fünfzehn Jahren bezeichnende Veränderungen durchgemacht hat: So macht sich Fritjof Capra dafür stark, daß man – wie in Amerika – als „New Age“ nur mehr das bezeichnet, was in den

siebziger Jahren dessen Schwerpunkt ausgemacht, in den letzten Jahren aber den Anschluß an die weitere Entwicklung verpaßt habe: humanistische Psychologie, sogenanntes ‚Human-Potential-Movement‘, ganzheitliche Gesundheit, Esoterik, Spiritualität. Demgegenüber hoffiert Capra bei seinen Auftritten in der Bundesrepublik jene Bewegungen, von denen er sich ein stärker politisches Bewußtsein verspricht: Ökologie-, Friedens- und Frauenbewegung. Damit reagiert er auf die gerade in Europa vielgehörte Kritik an New Age, man vernachlässige die gesellschaftliche Dimension, agiere und denke letztlich unpolitisch. Oder wie es unlängst wieder der schweizerische Ex-Manager, Aussteiger und New Age-Kritiker *Hans A. Pestalozzi* formulierte: „New Age verdrängt die Machtfrage ... Die Krise der Neuzeit ist keine Krise der Wahrnehmungen, keine Krise des menschlichen Bewußtseins. Es sind nicht versteckte Denkmuster und Gefühlsstrukturen, die unser heutiges verhängnisvolles Handeln nach sich gezogen haben, sondern es sind *gewollte* Denkmuster und Gefühlsstrukturen“ (Die Weltwoche, 22.10.87). Auch wenn Pestalozzi mit dieser Argumentation seinerseits überzieht, legt er seinen Finger zweifellos auf eine bedeutende Schwachstelle von New Age: Wer in den kosmischen Reigen einschwingt, steht in der Gefahr, Geschichtlichkeit, konkrete Verantwortung und realistische Wahrnehmung der Wirklichkeit zu vernachlässigen.

Der Graben zwischen Physik und Metaphysik wird überstiegen

Ob es Capra gelingen wird, New Age auf die Dauer näher an die großen sozialen Bewegungen heranzuführen, bleibt abzuwarten. Eine bloß verbale Umarmung – wie er sie auch auf der Münchener Tagung zeigte – wird dazu nicht ausreichen. Vorderhand dominieren in diesem Bereich eher unpolitische Themen: – Capras eigenes Spezialgebiet: die Öffnung der Naturwissenschaften zum „Ganzen“ hin, – ein evolutionistisches Weltbild, – der Glaube an die Auflösung des Ich-Bewußtseins in ein All-Bewußtsein, – eine interreligiöse Spiritualität.

Grundlage für Capras Infragestellung des neuzeitlich-kartesischen Weltbildes sind Entwicklungen in der modernen Physik, die seit geraumer Zeit bereits auch Gegenstand des Gesprächs von Naturwissenschaften und Theologie sind. Zwischen einigen der z. T. schon nicht mehr neuen Erkenntnisse in der Physik (Quantentheorie, Einsteins Relativitätstheorie, Heisenbergsche Unschärferelation u. a.) und verschiedenen mystischen Traditionen sieht Capra eine *Parallelität* und baut darauf sein neues, holistisches Weltbild. Was die Mystiker gewissermaßen intuitiv „schauten“, mußte sich demnach die Physik erst über einen langen Zeitraum mühsam erarbeiten. Entwürfe aus verschiedenen Wissenschaftsgebieten (*Geoffrey Chew, Gregory Bateson, David Bohm* u. a.) werden in dieselbe Richtung gedeutet. Gemeinsam ist diesen Vorstellungen, daß der herkömmliche Materiebe-

griff, die Subjekt-Objekt-Unterscheidung und andere Grundannahmen moderner Naturwissenschaft relativiert werden und stärker von *Zusammenhängen, sich selbst organisierenden Systemen, Vernetzungen* her gedacht wird als von statischen, deterministischen Strukturen.

Für Naturwissenschaftler wird damit das Gebiet von Wissenschaft verlassen. So hat denn auch Capra den Graben zwischen Physik und Metaphysik im Grunde nicht zugeschüttet, er hat ihn nur *überstiegen*. Am Beginn stand bei ihm nicht das intersubjektiv überprüfbare Experiment, sondern die mystische „Schau“: „Ich ‚sah‘ förmlich, wie aus dem Weltenraum Energie in Kaskaden herabkam und ihre Teilchen rhythmisch erzeugt und zerstört wurden. Ich ‚sah‘ die Atome der Elemente und die meines Körpers als Teil dieses kosmischen Energie-Tanzes; ich fühlte seinen Rhythmus und ‚hörte‘ seinen Klang, und in diesem Augenblick wußte ich, daß dies der Tanz Shivas war, des Gottes der Tänzer, den die Hindus verehren“ – so zitiert er sich selbst aus: *Das Tao der Physik* (in: Das neue Denken, a. a. O., S. 33).

Ob sich die Physik tatsächlich, wie New Age-Autoren dies meinen, einer ganzheitlicheren Wahrnehmung der Wirklichkeit nähern, wird – natürlich – von den meisten Naturwissenschaftlern bezweifelt. So rief der Direktor des Münchener Max-Planck-Instituts für Atomphysik (und Träger des alternativen Friedensnobelpreises) *Hans-Peter Dürr* in dem Zusammenhang in Erinnerung, daß die Physik ganz im Gegenteil allenfalls Teilwelten erfassen könne und diese dem Wissenschaftler den Blick auf die eigentliche Wirklichkeit verstelle und ihn von ihr isoliere (Vortrag in München, 21.3.87). Was aber eben nicht heißen muß, man hänge einem überholten deterministisch-mechanistischen Bild von der Wirklichkeit an oder halte nur das für relevant, was wissenschaftlich erfassbar ist.

Statt Selbstbescheidung fortgesetzte Selbstüberschätzung der Naturwissenschaften

So paradox es auf den ersten Blick erscheint: Der Glaube, mit naturwissenschaftlichen Methoden Aussagen über das Ganze der Wirklichkeit machen zu können, lebt eher in New Age als in der übrigen Wissenschaft. Von den Versuchungen vergangener Zeiten, mit naturwissenschaftlicher Erkenntnis „alles“ erklären zu wollen, hat die Physik längst Abschied genommen und bescheidet sich derweil mit der Erforschung des Teils von Wirklichkeit, den sie mit ihren Methoden überhaupt nur erreichen kann. Anstatt Wissenschaftsgläubigkeit – und das meint in erster Linie den Glauben an die Naturwissenschaft – als Ausdruck eines rationalistischen und damit wenig ganzheitlichen Weltbildes zu kritisieren, wird diese von Fritjof Capra eigentlich nur verlängert: Statt Selbstbescheidung findet man bei ihm fortgesetzte Selbstüberschätzung: „(Mir geht es) keineswegs um die

Abschaffung des rationalen analytischen Denkens ..., sondern vielmehr um dessen *Ausweitung* und Bereicherung im Rahmen des ökologischen Ganzheitsdenkens“ (in: *Wendezeit*, a. a. O., S. 11; Hervorhebung vom Autor).

So versteht New Age mit dem Etikett „wissenschaftlich“, was eigentlich nur „eine (noch nicht einmal ganz neue) philosophische oder religiöse Deutung der Naturwissenschaft neben anderen“ ist (*Hansjörg Hemminger*, *Über Glaube und Zweifel: Das New Age in der Naturwissenschaft*, in: ders., [Hg.], *Die Rückkehr der Zauberer*, Hamburg 1987, S. 159). Anstatt Physik und Metaphysik miteinander zu vermengen, müßte das Ziel eher in einer Mehrsprachigkeit liegen, die Wissenschaft und Weltanschauung komplementär – und das heißt damit auch ganzheitlich – zu ihrem jeweiligen Recht kommen läßt.

Kennzeichnend für die New Age-Auffassung vom bevorstehenden Zeitwechsel ist im übrigen ein *optimistisch aufgeladener, kosmischer Evolutionsgedanke*. Die Transformation des individuellen menschlichen Bewußtseins wie die kosmische Evolution streben nach und nach höhere Stufen an, schlußendlich die Vereinigung mit dem „Übernatürlichen“: Mal steht der nächste Evolutionsschub näher bevor, mal hat der Mensch erst einen Teil des Weges dorthin zurückgelegt. Grundlage für solche Evolutionsvorstellungen sind durch Biologie und Ökologie inspirierte Modelle des Lebens bzw. des Universums. Vorstellungen aus der östlichen Religiosität wie die Karmalehre und die Wiedergeburt wirken hier ebenso hinein wie zyklische Gesellschaftsmodelle (*Arnold Toynbee*, *Pitirim Sorokin*). Der Evolutionsgedanke, wie er sich im New Age herausgebildet hat, erhält so eine die Wirklichkeit relativierende, beruhigend-optimistische Grundstimmung („positives Denken“) und wird so zum genauen Pendant zu apokalyptisch-pessimistischen Untergangsszenarios, wie man sie heute gleichfalls antrifft.

Zu einem der Hauptzeugen für den Evolutionsgedanken bei New Age wurde Teilhard de Chardin – auch wenn seine „Rezeption“ dort insgesamt selektiv geschieht. Marilyn Ferguson entlieh z. B. von ihm das inzwischen vielbenutzte Wort von der „Verschwörung“; auch spricht sie oft von „Liebe“ („ein dynamischer Zustand des Bewußtseins“, a. a. O., S. 439), immerhin einem Schlüsselwort bei Teilhard, doch was kann ein solcher Zusammenfall der Begriffe schon besagen, wenn sie – im Stile östlichen Denkens – das „individuelle Selbst“ entpersonalisierend als „Illusion“ auffaßt. Immerhin gibt Capra zu erkennen, daß schon die Gottesbilder beider Vorstellungen – bei aller Verwandtschaft evolutiven Denkens sonst – nicht zur Deckung zu bringen sind: „Sieht man Gott als universale Dynamik der Selbstorganisation, dann könnte Teilhards Gottesvorstellung ..., unter den vielen Bildern, mit denen Mystiker das Göttliche beschrieben haben, den Vorstellungen der modernen Naturwissenschaft am nächsten kommen“ (*Wendezeit*, a. a. O., S. 338).

Transpersonale Erfahrung bleibt im innerpsychischen Raum

Eng mit dem Evolutionsgedanken hängt die Vorstellung des New Age vom „selbst“, vom *individuellen Bewußtsein* zusammen. Eine Reihe von psychologischen Schulen haben hier ihren Niederschlag gefunden: Gestalttherapie, Bioenergetik, Humanistische Psychologie. Ein repräsentativer Vertreter einer New Age-Psychologie (transpersonale Psychologie) ist der tschechisch-amerikanische Psychiater und Erfolgsautor *Stanislav Grof*. Gesundheit heißt in diesem Zusammenhang Befreiung des Menschen von falschem Bewußtsein. Als wirklich bewußt gilt jemand, der sich als Teil eines ihn übersteigenden allgemeinen kosmischen („transpersonalen“) Bewußtseins versteht. Der einzelne muß das eigene „Energiefeld“ in Einklang mit dem Kosmos schwingen lassen. Um zum „selbstverwirklichten Menschen“ zu kommen, kann es z. B. notwendig sein, die die „Geburt des Selbst“ behindernden Rollenzwänge des Alltags abzulegen. Marilyn Ferguson zu ermöglichen, sich daraus ergebenden Konflikten lapidar: „Wenn das starke Interesse an dem Prozeß der Transformation und die Suche nach Sinn und Bedeutung vom Ehepartner nicht geteilt werden, wird die Ehe wahrscheinlich darunter leiden“ (a. a. O., S. 447 f.). Grofs sogenannte „holotrope Therapie“ geht noch einen Schritt weiter: Heilung wird in *außergewöhnlichen Bewußtseinszuständen* gesucht. Die in Selbsterfahrungstherapien angestrebte „Aktivierung des Unbewußten“ geschieht mit Hilfe verschiedener (auch die Verwendung psychedelischer Substanzen einschließende) Techniken (vgl. *Stanislav Grof*, *Das Abenteuer der Selbstentdeckung*. Heilung durch veränderte Bewußtseinszustände, München 1987, S. 201 ff.).

Auch wenn die Bezeichnungen fast zum Verwechseln ähnlich sind: Bei dem, was „transpersonale“ Erfahrung genannt wird, verbleibt man im innerpsychischen Raum – Transzendenzerfahrung kann dies nicht genannt werden. Diese Auflösung des individuellen Bewußtseins auf ein globales Bewußtsein hin ist instrumentell herstellbar, es ist nicht Widerschein von etwas Größerem oder Anderem, es ist selbst das Ziel, die Initiative dazu geht vom Menschen aus: ein Transzendieren ohne Transzendenz. Fünf Grundelemente einer New Age-Spiritualität zeigen deutliche Verbindungslinien zu östlichen Formen von Religiosität: (1) „Gott wird gewöhnlich unpersönlich aufgefaßt: als ein Gesetz, als Energie oder schöpferische Kraft ...“ (2) „Die Menschen werden als Teil des Göttlichen oder selbst als Gott angesehen ...“ (3) „Die Welt wird oft als eine Illusion betrachtet, als ein vergängliches Szenario, an das man sich nicht binden darf ...“ (4) „Erlösung wird (...) durch Erleuchtung erlangt ...“ (5) „Gutsein ist gleichbedeutend mit ... Erleuchtung, das Böse wird verbunden mit dem Nicht-Wissen, besonders mit der Unwissenheit über den göttlichen Status der Seele ...“ (*Mark Albrecht*, zitiert nach: *Hans-Jürgen Ruppert*, *New Age – Endzeit oder Wendezeit*, Wiesbaden 1985, S. 182).

Verschiedene esoterische und spiritistische Traditionen und Elemente östlicher Religionen gehen eine Verbindung ein und lassen eine neuartige „interreligiöse Terminologie“ entstehen (Reinbart Hummel, in: Hansjörg Hemminger [Hg.], die Rückkehr der Zauberer, Hamburg 1987, S. 27). New Age-Bewegung und Transpersonale Psychologie bieten sich an als Heimat für einen „Sufismus ohne Islam, Zen ohne Buddhismus, kurz: für die Befolgung eines spirituellen Weges ohne das Bekenntnis zu derjenigen Religion, auf deren Boden dieser Weg gebahnt wurde; als Heimat für interreligiöse Existenzen“ (a. a. O. S. 26).

Gegenüber der traditionellen Wissenschaft und den Religionen nimmt man eine bezeichnende *Zwischenposition* ein: Ersteren gegenüber klagt man die Berechtigung spiritueller Erfahrungen ein, von letzteren setzt man sich wegen ihres vermeintlichen Dogmatismus ab. Und die Zielumschreibung spiritueller Erkenntnis liest sich wie die Beschreibung einer Lebensfülle, um die die Wissenschaft und die organisierte Religion den Menschen – aus freilich unterschiedlichen Gründen – gebracht haben sollen. Grof: „Die Entdeckung der verborgenen Aspekte der Wirklichkeit und der mit ihnen verbundenen Herausforderungen fügen der Existenz neue faszinierende Dimensionen hinzu. Sie gestalten das Leben um vieles reicher und interessanter. Sie machen einige der Energien frei, die bislang in verschiedenen überspannten, ehrgeizigen Bestrebungen aufgebraucht wurden, und leiten sie um auf das Abenteuer der Selbstentdeckung“ (Grof, a. a. O., S. 327).

„Das prometheische Gefesseltsein an argumentative Rationalität“

So offensichtlich das Ungenügen von New Age-Lehren im Bereich des Wissenschaftsverständnisses, von Psychologie, Religion und Spiritualität jedoch auch ist, es ist nicht zu übersehen, daß hier ein „Sinnangebot“ gemacht wird, das ganz offensichtlich nachgefragt wird. Ein Motiv hierfür könnte u. U. darin zu suchen sein, daß mit den Problemen, die den „rationalen und berechtigten Kern“

von New Age ausmachen, bislang immer noch in erster Linie technokratisch umgegangen wird und sich für die Menschen zu wenig Identifikationsmöglichkeiten bieten. Die Suche nach einem neuen Verhältnis von Natur und Technik ist eben nicht nur eine Frage der zuständigen Umwelt- und Technologiepolitik und die Auseinandersetzung um eine neue Rolle der Frau nicht nur ein Problem von Stellenplänen. Mit anderen Worten: Die damit einhergehenden grundlegenden Einstellungs- und Verhaltensänderungen sind noch nicht annähernd bewältigt. In dieser Situation stellt New Age einen radikalen Wandel in Aussicht, ohne allerdings realistische Angaben darüber machen zu können, wie dieses radikal andere „Paradigma“ aussehen würde. Daher ist der New Age-Bewegung z. B. nicht die Frage zu ersparen, wie „im System technisch-wissenschaftlicher Zivilisation deren Schäden anders bekämpft und behoben werden (sollen) als mit den Mitteln und Methoden eben dieser technisch-wissenschaftlichen Zivilisation“ (Gottfried Kuenzlen, in: Materialdienst der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen, 1. 2. 86). Oder wie es Walther Zimmerli in der Münchner Tagung etwas professoral-gewichtiger ausdrückte: „Das prometheische Gefesseltsein an argumentative Rationalität ist das abendländische Schicksal, dem wir nicht einmal dann entkommen können, wenn wir sehen können, daß es – dem mythischen Adler gleich – uns selbst von innen her aushöhlt. Dies gilt, Wendezeit hin, Wassermann her, mit transzendentaler Unausweichlichkeit.“

Klaus Nientiedt

Neuere Literatur zur Auseinandersetzung mit New Age:
 Horst Afflerbach, Die sanfte Umdeutung des Evangeliums. Eine biblische Analyse des Neuen Bewußtseins. Wuppertal 1987.
 Elmar Gruber, Was ist New Age? Bewußtseins-Transformation und neue Spiritualität. Freiburg 1987.
 Hansjörg Hemminger (Hg.), Die Rückkehr der Zauberer. New Age – Eine Kritik. Hamburg 1987.
 New Age – aus christlicher Sicht. Mit Beiträgen von J. Müller, O. Eggenberger, C.-A. Keller, G. Voss und J. Mischo. Freiburg/Schweiz – Zürich 1987.
 Peter Michael Pflüger (Hg.), Wendepunkte Erde Frau Gott. Am Anfang eines neuen Zeitalters. Olten 1987.
 Josef Sudbrack, Neue Religiosität. Herausforderung für die Christen. Mainz 1987.

„Man möchte die Probleme ohne transzendenten Gott in den Griff bekommen“

Fragen an Josef Sudbrack zur New Age-Bewegung

Zum Verhältnis der New Age-Bewegung zum Christentum sprachen wir mit dem langjährigen Chefredakteur der Zeitschrift „Geist und Leben“ und Fachmann für mystische Theologie, dem Jesuiten Josef Sudbrack. Die Fragen stellte Klaus Nientiedt.

HK: Pater Sudbrack, im Schlußdokument der außerordentlichen Bischofssynode von 1985 fordern die Syn-

odenväter die Kirche auf, sich stärker zur Dimension des Heiligen, des Geheimnisses zu öffnen. Hat ein Vertreter eines „christlichen“ New Age wie Günter Schiwy recht, wenn er auch in der katholischen Kirche den Geist des New Age, des „neuen Zeitalters“, zu spüren meint?

Sudbrack: Die entscheidende Frage, die New Age der Kirche stellt, liegt wohl nicht im Wort „Geheimnis“.